

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 80 (1973)

Heft: [7]

Vorwort: Die nachhinkende Produktivität

Autor: Trinkler, Anton U.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die nachhinkende Produktivität

Man stellt gelegentlich mit Beruhigung fest, dass alle übers ganze Land hinweg mehr verdienen als bislang. Es sind somit Ansätze für eine heile Welt vorhanden. Mit einiger Beklemmung vernimmt man andererseits von den sich häufenden Betriebsschliessungen. Firmen sterben.

Facit 1: die Euphorie einer heilen Welt mit besserem Verdienst und höherem Lebensstandard ist trügerisch, heimtückisch, gefährlich. Nach einer vordergründigen Betrachtungsweise müssen zwei volkswirtschaftliche Fakten ins Kalkül gezogen werden: der Reallohn und die Produktivität. Durch ihre Polarität und Interdependenz beeinflussen sie ununterbrochen das finanzielle Wohlbefinden des Bürgers.

Die reale Zunahme des Gesamtwertes der von unserer Volkswirtschaft im Inland erzeugten Güter und geleisteten Dienste je Beschäftigten gilt nach internationalen Richtlinien als Steigerung der gesamtwirtschaftlichen Arbeitsproduktivität. Dabei ist der Ausdruck «Arbeitsproduktivität» neutral, da er über die Ursache der Produktivitätsentwicklung an sich nichts aussagt. So ist die Hebung der Arbeitsproduktivität nicht einfach mit einer Leistungssteigerung der Arbeitenden identisch, denn ebenso sehr sind der technische Fortschritt und die erhöhten Investitionen von Geld- und Sachkapital je Arbeitsplatz daran beteiligt.

Eine Studie der Gesellschaft zur Förderung der schweizerischen Wirtschaft zeigt, dass die Zunahme der Realverdienste in den meisten Jahren grösser war als die Erhöhung der gesamtwirtschaftlichen Arbeitsproduktivität. In der Periode 1961–1972 wiesen die Reallöhne der Arbeiter eine durchschnittliche Jahreszuwachsrate von 4,0 % aus und die realen Angestelltenaläre eine solche von 3,1 %. Die mittlere Steigerung der Arbeitsproduktivität blieb dagegen mit 2,9 % hinter den realen Einkommenssteigerungen zurück. Auch wenn manche statistische Unzulänglichkeiten mit in Rechnung zu stellen sind, so lässt sich doch mit genügender Sicherheit ableiten, dass die reale Lohn- und Gehaltsentwicklung im mehrjährigen Mittel dem Produktivitätszuwachs um einen Schritt vorseilt.

Da nicht mehr verteilt werden kann, als zuvor produziert worden ist, liegt in diesem Vorseilen der Einkommen gegenüber der Produktivität eine ständige Quelle der Teuerung und Inflation. Weil die Finanzierung nur über höhere Preise möglich ist.

Facit 2: man müsste wieder etwas mehr, bestimmt aber engagierter arbeiten. Selbst die Ferien gewinnen damit an Kostbarkeit.

Anton U. Trinkler